



Kirche zu Freudenstadt.

Oberamt Freudenstadt.

Der Bezirk, einer der größten des Landes, ist meist bedeckt mit zusammenhängenden Nadelholzwäldern, durch welche seit unvordenklicher Zeit über den niedrigsten Paß bei Loßburg an den Kinzigquellen, das Kinzigthal hinab dem Rhein zu eine Straße lief; eine andere lief gleichfalls dem Rheinthale zu am jetzigen Freudenstadt vorbei und das Murgthal hinab; von Freudenstadt zog auch über den Kniebis westwärts ein alter Weg, im Winter aber gefährlich, oft ganz vom Schnee verschüttet. Hochstraßen, halb Feld, halb Weide, gehen heute noch südnördlich auf den breiten Höhenstreifen, mitten durch die 24 Höfe, die heute noch an alemannische Einödhöfe erinnern, in freier erhabener, von Stürmen durchbrauster Gegend. Die Thäler, meist dem Rheinthale zustrebend, wühlen sich sofort sehr tief und felsig ein und sind durchrauscht von dunkelklaren Bächen, die über große Gerölle ihre Fluten brausend wälzen und sich füllen aus den weiten Hochmooren auf den breiten, nur noch mit Legforchen bestandenen, von großen Felsblöcken überschobenen, das halbe Jahr über in Eis und Schnee starrenden Berggrüden. — Erzbau, Flößerei, Pech- und Kohlenbrennerei mögen seit Jahrtausenden hier die spärlichen Einwohner, zum Teil Trümmer längst aus besseren Fluren vertriebener Volksstämme, ernährt und gestählt haben. Man sieht noch altverlassene Bergwerkstollen und wenige Ringwälle.